Nr. 110 Samstag, den 12. Mai 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ ∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreis: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen sodes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

„Wir lassen nicht locker."

[Am Wochenschluß.]

Er. Die Rede des Staatssekretärs v. Capelle in der Vollversammlung des deutschen Reichstags am 9. Mai hat ein weithin leuchtendes Siegel gedrückt auf die Tatsachen und Erfolge unseres uneingeschränkten U-Bootkrieges, auf die Gewißheit weiteren Aufstiegs auf diesem Kampffelde, auf unseren Beruf und unsere Berufung zu einem wirklichen und vollen Siege.

„Wir halten durch; wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben" —, so sprach Herr v. Capelle namens der deutschen Marine. Er schilderte, wie wir immer mehr, immer neuere und bessere U-Boote bauen, wie alle notwendigen Baustoffe vorhanden sind und wie unsere Seeoffiziere, Matrosen und Heizer sich stürmisch drängen zum Dienst für dasjenige Kampfmittel, das dem hochmütigen England dereinst den Genickfang geben wird. Er sah auch die Möglichkeit voraus, daß die englische Schlachtflotte, von der Not gedrängt, von der Stimmung des eigenen Landes herausgefordert, zuletzt aus ihrem Winterschlaf auf den Orkney-Inseln erwachen und sich in die Bresche der Insel-Verteidigung werfen werde. Aber auch in dieser Beziehung atmeten die Worte des Staatssekretärs v. Capelle Ruhe und Gewißheit: „Mögen sie nur kommen! Mögen sie den Versuch wagen! Sie werden auf Granit beißen!"

Betrachten wir mittlerweile noch einmal die letzten Monatsziffern unseres U-Bootkrieges!

Im Januar waren es 480 000 To., im Februar 781 500, im März 885 000 To.; und im April schon mehr als eine Million. Der bayerische Zentrumsabgeordnete hat vielleicht um ein weniges zu hoch gegriffen, als er in der vergangenen Woche von 1 100 000 To. sprach (wenigstens bis her sind so viele Versenkungen noch nicht sicher festgestellt worden). Aber nehmen wir auch nur 1 050 000 To. an, so bedeutet das, wenn wir so stark wie möglich zugunsten Englands rechnen, ein volles Neuntel desjenigen Frachtraums, der den Engländern zurzeit für ihre Handelsschiffahrt einschließlich der Anfuhr ihrer Nahrungsmittel aus dem Auslande zur Verfügung steht. Und nun kommt der Sommer — mit seinen langen und hellen Nächten, mit den immer günstigeren Bedingungen für die Führung des Unterseebootkrieges!

Es ist eine klare Rechnung, daß England selbst sechs Monate, wie den jetzt abgelaufenen April nicht aushalten kann. Mag auch Nordamerika mit den geraubten deutschen Schiffen und mit eigenen Schiffsgefäßen aushelfen, mögen Englands erste „Typ"-Holzschiffe im Lauf des Juni ins Wasser gleiten, mag auch die Londoner Admiralität dann in der Not einen Teil der für die Kriegführung requirierten englischen Handelsschiffe freigeben — soviel Frachtraum schwimmt gar nicht unter dem Union-Jack, wie dann nötig sein wird, um die Ernährung und den notwendigen Handel des eigenen Landes und zugleich die Ernährung und dauernde Kriegsausstattung eines englischen Zwei-Millionen-Heeres auf dem Festlande drüben sicherzustellen.

Werfen wir doch nur einen Blick zur Seite auf die unerhörten Munitionsmassen, die England soeben in vier Arras-Schlachten und die Frankreich in zwei blutig und qualvoll gescheiterten Gewalt-Offensiven an der Aisne und in der Champagne bis Auberive hinauf verbraucht hat. Wie an anderer Stelle berichtet wird, berechnet unsere Heeresleitung die von den Engländern bisher auf ihrer Angriffsfront seit Ostermontag verfeuerte Munition auf die ungeheure Zahl von 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen. Die haben bisher aus England und Nordamerika ungehindert kommen und in sechs bis acht Monaten aufgestapelt werden können. Jetzt schreien sie nach Ersatz: aber zugleich schreit das englische Volk nach Brot, Kartoffeln, Reis und Speck.

Kein Zweifel — wir befinden uns wirklich auf der Bahn, auf dem Marsch zum Siege. Nimmt das deutsche Volk diese Erkenntnis in seinen Willen auf, so wird sich aller Streit, alle Ungewißheit und alle Dunkelheit lösen. Dann steigt die Sonne klarer und starker Entschlüsse sieghaft über den wallenden Nebeln am Morgenhimmel auf. Dann blüht uns die Zukunft entgegen!

Der Krieg.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf allen Fronten ziemlich rege. Engländer und Franzosen unternahmen an verschiedenen Stellen ergebnislose Angriffe. Auch das zusammengewürfelte Heer Sarrails versuchte in Macedonien die Niederlage der Vortage wettzumachen, doch konnten alle Mühen an der verlorenen Schlacht nichts ändern, die Feinde wurden restlos abgewiesen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen [illegible] und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne—Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen — Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny—Berry-au-Bac, sowie bei Prosnes schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. 5. 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Richthofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Macedonische Front. Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. — Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. **Berlin**, 11. Mai, abends. (Amtlich.) An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

*

Wien, 11. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet von den Fronten nichts Neues.

*

Amerikas Hilfsmittel gegen die U-Boote.

Amerikanische Blätter schreiben über die Rolle, die die Flotte der Vereinigten Staaten gegenüber den U-Booten spielen könne: Ebenso wie England werden wir unsere großen Schlachtschiffe im Hafen lassen und nur die schnellsten Fahrzeuge hinausschicken. Gegen Tauchboote, deren Höchstgeschwindigkeit 20 Knoten beträgt, haben wir 9 Panzerkreuzer mit durchschnittlicher Schnelligkeit von 22 Knoten, drei Kreuzer I. Klasse von 24 bis 26 Knoten, drei II. Klasse von 23 Knoten und sechs III. Klasse mit 26 Knoten. Die Hauptrolle werden natürlich die Torpedojäger und Torpedoboote spielen. Wenn man hierzu die fast unbegrenzte Zahl äußerst schneller Motorpatrouillenfahrer rechnet, die jederzeit in Dienst genommen werden können, sei die amerikanische Flotte durchaus imstande, der Tauchbootgefahr an dieser Seite des Atlantic zu begegnen. — An dieser Seite des Atlantic! Man wird das im Vierverband, wo man doch auf Amerikas U-Boot-Hilfe sehnsüchtig wartet, nur mit gemischten Gefühlen lesen.

*

Englands Riesenaufwand an Geschossen.

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. 4. im Abschnitt Maison Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welch ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer, 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, einhundertvierzehn waren 11,4-Zentimeter-Geschütze, 88 15 Zentimeter, zweiunddreißig 20 Zentimeter, 40 23,4, fünf 30,4 Zentimeter, zwei 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinegeschütze von 15,2 Zentimetern, sechzig von 12,7 Zentimetern und eins von 30,4 Zentimetern. Unter den 268 Minenwerfern waren vierzig, die Minen von 138 Pfund Gewicht warfen. Vorsichtig geschätzt dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebentägigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront verfeuerte Munition darf auf mindestens 25—30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

Französische Niedertracht.

Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der dritten französischen Armee veröffentlicht, der eine anständige und ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie sie zum Leidwesen der französischen Heeresleitung vereinzelt vorgekommen zu sein scheint, ausdrücklich auf das schärfste verbot. In einem Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger im Korpsstabsquartier Mondy wird die schmähliche Behandlung geschildert, denen die gefangenen Flieger ausgesetzt sind. So müssen sie, wenn sie die Aussage verweigern, in einer Einzelzelle bleiben, die in einen Stacheldrahtkäfig endigt. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat die Oberste Heeresleitung sofort für gefangene französische Flieger ein entsprechendes Lager einrichten lassen, das so lange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung Gewähr für anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gegeben hat. Es ist bedauerlich, daß wir tapferen Gegnern die ihnen bisher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Das empörende Verhalten der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder dazu, gleiches mit gleichem zu vergelten, um seine kriegsgefangenen Söhne französischer Hand vor Entwürdigung zu schützen.

Seine Kriegspost.

Bern, 11. Mai. Nach einer Mitteilung des italienischen Abgeordneten Arca sollen die Verluste der italienischen Armee im Winter monatlich 80 000 bis 90 000 Mann darunter 2000 Offiziere, infolge Erfrierens, durch Lawinen und Krankheiten betragen haben.

Amsterdam, 11. Mai. Dem „Handelsblad" zufolge ist ein als Fischerfahrzeug verkleidetes deutsches U-Boot in einen schottischen Hafen eingedrungen und hat dort den norwegischen Dampfer „Gerda" versenkt und ein anderes Schiff beschädigt.

Rotterdam, 11. Mai. Auf einem Festmahl führte General Joffre aus, daß ein Friede nicht möglich sei, bevor Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden würde.

Kopenhagen, 11. Mai. Bei dem Anfang Januar als durch Minen im Mittelmeer gesunkenen russischen Kriegsschiff handelt es sich, wie jetzt bestätigt wird, um das russische Linienschiff „Perefojet".

Saloniki, 11. Mai. Die Polizei hat eine Verschwörung gegen Venizelos entdeckt. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nahrungssorgen der Westmächte.

Mißernte in Amerika.

Die Ernährungskrise, der die Westmächte entgegentreiben, wird durch zwei Nachrichten blitzartig beleuchtet, die in diesen Tagen eingegangen sind. Das Land, das die Entente in der zweiten Hälfte des laufenden Erntejahres hauptsächlich versorgen sollte, Argentinien, hat eine Mißernte so geringen Ertrages eingebracht, daß es für Weizen ein Ausfuhrverbot erlassen mußte, um selbst leben zu können.

Für Mais ist ein solches infolge diplomatischen Druckes unterblieben und es ist derartigem Drucke wohl auch zuzuschreiben, daß das Verbot jetzt zum zweiten Male durchbrochen wurde. Zunächst waren 100 000 Tonnen an Brasilien, Paraguay, Spanien und Norwegen verkauft worden, jetzt aber hat auch England noch 200 000 Tonnen erwerben können. Der Preis ist noch nicht bekannt, wohl aber die Hauptbedingung des Kaufes: Großbritannien hat sich nämlich verpflichten müssen, nötigenfalls diese Mengen in den Monaten Juli bis September in Natur zurückzugeben! England, das nicht weiß, wo es das Getreide für sich und seine Verbündeten hernehmen, wo es vor allem den Schiffsraum zu dessen Transport hernehmen soll, will also binnen 4 bis 5 Monaten beinahe eine halbe Million Tonnen um den Erdball spazieren führen, um sich (wenn unsere U-Boote es ihm gestatten), wenigstens bis zur Ernte durchzuschleppen.

Welche Schwierigkeiten die Rückgabe machen würde, zeigt die zweite Nachricht, die aus der nordamerikanischen Union stammt, dem Lande also, dem die Rückgabe nach Englands Willen wahrscheinlich zufallen sollte. Nach dem Saatenstandsbericht des amerikanischen Ackerbauministeriums vom 1. Mai nämlich ist von der gesamten, mit Winterweizen bestellten Fläche des Landes fast ein volles Drittel ausgewintert, so daß von 40 Millionen (Acres) Acker, die im Herbst bestellt wurden, nur 27,6 Millionen übrig geblieben sind. Trotz einer Besserung des Felderstandes im April mußte deshalb die Ernteschätzung weiter auf ein kaum je gekanntes Niveau ermäßigt werden, und es müßte, was nicht gerade sehr wahrscheinlich ist, das Land schon eine sehr große Ernte an Frühjahrsweizen machen, wenn es im kommenden Jahr überhaupt etwas zur Ausfuhr übrig behalten sollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Eine nochmalige Aussprache über die deutschen Kriegsziele** wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Reichstage nicht stattfinden. Nachdem schon in süddeutschen Blättern erklärt worden ist, daß die Mehrheit des Reichstages kaum dafür zu haben sein wird, schreibt jetzt das Organ der Berliner Zentrumspartei, die „Germania": „Wir erfahren aus Bundesratskreisen, daß bei den Besprechungen sowohl im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wie im Bundesrat selbst einstimmig die Auffassung zum Ausdruck gebracht wurde, daß im gegenwärtigen Augenblick es den deutschen Interessen nicht dienlich sein würde, wenn im Reichstag eine Aussprache über die deutschen Kriegsziele stattfinden würde."

+ **Der Verfassungsausschuß des Reichstages** hat sich auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich bis Mitte Juli, vertagt. In seiner letzten Sitzung gab der Vorsitzende, Abgeordneter Scheidemann (Soz.) noch eine Übersicht über die dem Ausschusse noch vorliegenden Materien, das sind die Wahlrechtsanträge betreffend die einzelnen Bundesstaaten, die Anträge über die Bündnisverträge und die sozial-

politischen Anträge (Änderung des Reichsvereinsgesetzes, Aufhebung der Gesindeordnung, Reform des Koalitionsrechtes). Ministerialdirektor Lewald erklärte, er könne nicht zusichern, daß die Regierung bis zum Wiederzusammentritt des Ausschusses bereits zu allen Anträgen Stellung genommen haben werde, wenigstens hinsichtlich der eigentlichen Verfassungsanträge werden sie erst die Abstimmung im Reichstage abwarten.

+ Zu den Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokraten, die angeblich der dänische Sozialist Borgbjerg nach einer Unterredung mit den deutschen Sozialdemokraten dem Vollzugsausschuß des russischen Soldaten- und Arbeiterrates gemacht haben soll, erklärt der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei: „In der Besprechung, die Borgbjerg mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie gehabt hat, ist der Frieden ohne Annexionen, mit dem selbstverständlich die Unversehrtheit unseres Landes gegeben ist, die Grundlage der Verhandlungen gewesen. Freundschaftliche Übereinkunft über Grenzberichtigungen, wo sie auch seien, ist dadurch nicht ausgeschlossen."

Rußland.

× Aus Petersburg wird gemeldet, zur Bildung des Koalitionsministeriums werde der ausführende Ausschuß der Arbeiter mit drei oder vier seiner Mitglieder als Minister ohne Portefeuille, aber mit Stimmrecht sich am Kabinett beteiligen. Der Plan soll zwischen Mitgliedern der Arbeiterausschüsse von Petersburg und Moskau besprochen worden sein. Mit der einstweiligen Regierung fanden hierüber bereits Beratungen statt. — Die im Ausland verbreiteten Meldungen über einen Selbstmord Sasonows sind angeblich falsch.

Spanien.

× Die neutrale Haltung Spaniens hat in der englischen und französischen Presse „Verdacht" erweckt, der verstärkt worden ist durch die militärischen Maßnahmen Spaniens. Madrider Blätter, die im Fahrwasser des Verbandes segeln, warnen denn auch die neue Regierung, da möglicherweise mit einem Bruch zwischen Spanien und dem Vierverband gerechnet wird. Der Pariser „Matin", der diese Warnung veröffentlicht, fügt eine halbamtliche Note hinzu, die erklärt, der Vierverband erwarte, daß das spanische Kabinett schleunigst gegen die Verletzung der spanischen Gewässer durch die deutschen U-Boote protestiere. — In Frankreich hetzt man eben auf alles, was noch neutral ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Mai. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich haben sich gestern Abend ins Große Hauptquartier begeben.

Berlin, 11. Mai. Wie das B. T. erfährt, wird der Reichskanzler keine Rede halten, sondern nur eine formulierte Erklärung der Regierung im Reichstag abgeben.

Berlin, 11. Mai. Der Kriegsentschädigungsartikel der „Bayrischen Staatszeitung" entstammt nach verschiedenen Blättermeldungen der „Neuen Preußischen Korrespondenz".

Berlin, 11. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte General Friedrich auf eine Anfrage, daß nicht die Absicht bestehe, Amerikaner zu internieren.

Berlin, 11. Mai. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hat dem Reichstagsbureau mitgeteilt, daß sie sich fortan als „Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten" bezeichne.

Dresden, 11. Mai. Die Regierung erklärte in der Zweiten Kammer, daß sie im Bundesrate gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt habe. Die sächsische Verweisungsbestimmung gegen die Jesuiten werde auch fernerhin in Kraft bleiben.

Thorn, 11. Mai. Bei der Landtagsersatzwahl im Kreise Konitz-Schlochau-Tuchel wurde als Nachfolger des Gutsbesitzers Rensch el-Ostermick (Ztr.) der Rittergutsbesitzer und frühere Kriegslandrat Graf Strachwitz-Parchwitz (Schlesien) gewählt.

Karlsruhe, 11. Mai. Der „Berner Anz." meldet, daß seit einigen Tagen aus Singen große Kartoffelzüge für die Schweiz in Schaffhausen eintrafen. Es sind in Singen insgesamt 1500 Wagenladungen für die Schweiz angekauft worden.

Washington, 11. Mai. Nach einem Bericht aus Kuba wurde ein Attentat auf den Präsidenten Menocal verübt. In seinem Palast wurde eine Bombe gefunden, die jedoch nicht explodiert war.

Deutscher Reichstag.

(106. Sitzung.) CB. **Berlin**, 11. Mai.

Zunächst stehen eine Reihe von Anfragen auf der Tagesordnung. Die erste betraf die bekannte Behauptung des englischen Ministers Lord Cecil im Unterhaus, die deutsche Regierung ziehe Fett aus Soldatenleichen. Staatssekretär Zimmermann hatte die Beantwortung dieser Anfrage selbst übernommen und geißelte unter dem Beifall des Hauses dieses unerhörte Vorgehen eines Mitgliedes der englischen Regierung, das selbst vor überlegter Lüge und bewußter Ehrabschneidung nicht zurückschrecke. Während man zunächst vielleicht noch glauben konnte, daß die feindliche Presse nicht gewußt hat, daß das Wort „Cadavre" im Französischen sich auf Mensch und Tier bezieht, so fällt für das spätere Stadium jede Entschuldigung fort, nachdem hierüber Aufklärung gegeben war. Eine Reihe von neutralen Zeitungen hat die Unrichtigkeit ihrer Behauptungen auch zugegeben. Um so verwerflicher ist das Auftreten des englischen Ministers im Parlament, das natürlich den sehr durchsichtigen Zweck verfolgt, neue Empörung über deutsches Barbarentum in der ganzen Welt hervorzuheben.

Der konservative Abg. Malkewitz verwies auf den Papiermangel, der das Erscheinen der Berliner Zeitungen in den allernächsten Tagen schon gefährden könne. Die Antwort, die Ministerialdirektor Müller aus dem Reichsamt des Innern gab, deckte sich inhaltlich mit der Antwort, die der Reichskanzler der Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger gegeben hat und in der die Papiernot mit der Kohlennot entschuldigt wird. Der Ministerialdirektor bestritt, daß zuviel Papier ins Ausland ginge, versicherte, daß die Reichsregierung sich Mühe geben werde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, richtete an die Zeitungen jedoch die Aufforderung, den Papierverbrauch noch über das gesetzliche Maß hinaus vorübergehend einzuschränken. Die dann fortgesetzte Besprechung der

Ernährungsfragen

brachte eine Erklärung des bayerischen Ministerialrates Dr. Huber über die Annahme größerer Geldbeträge der Maßschieber zu gemeinnützigen Zwecken. Er mußte jedoch selbst zugeben, daß dieses Verhalten mindestens nicht glücklich genannt werden kann. Dann besprach der fortschrittliche Abg. Hoff unsere Lebensmittelpolitik und kritisierte die unwirtschaftliche Steigerung unserer Viehhaltung, die Festsetzung mäßiger Höchstpreise für Brotgetreide, während man die Viehpreise ungemessen in die Höhe gehen läßt, wandte sich gegen das preußische Landwirtschaftsministerium und die weitherzige Duldung der Hausschlachtungen, die der Redner als direkte Begünstigung des Schleichhandels bezeichnete. Unbedingte Voraussetzung für unseren wirtschaftlichen Sieg sei ein kräftiger Eingriff in den Viehbestand, um den Viehbestand wenigstens einigermaßen der verminderten Futtermittelmenge anzupassen. Der nationalliberale Abg. Heck gab in vielen Punkten dem fortschrittlichen Sprecher recht, schloß sich aber nicht in allen Schlußfolgerungen an. Er schob die Schuld an der Krise in diesem Frühjahr nicht so sehr auf die Verfütterung von Brotgetreide, als vielmehr auf die geringeren Ernteerträge und auf allerlei Schiebungen und Unterschleife in den Städten. Nach ihm kam der Führer des Bundes der Landwirte Abg. Dr. Roesicke zum Wort, der gegen die Vorwürfe Einspruch erhob, die von der Linken gegen die Landwirtschaft erhoben worden sind. Er wies auf die in den Städten vorgekommenen erheblichen Unzulässigkeiten hin und nahm die Landwirtschaft energisch in Schutz. Ihm schloß sich völlig beistimmend der Abg. Rupp-Marburg an.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Zinkgeld in Sicht statt der gehamsterten Silber- und Nickelmünzen.** In der Reichstagssitzung vom 2. Mai hat der Direktor im Reichsschatzamt Dr. Schröder bestätigt, daß Erwägungen schweben über die Außerkurssetzung der jetzigen Scheidemünzen, vor allem der Mark- und Halbmarkstücke. Wie wir nunmehr von amtlicher Stelle erfahren, hat inzwischen das Reichsschatzamt größere Mengen von Zink bei verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Prägungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügend Zinkmünzen geprägt sind, wird an die geplante Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden. Hamster, die dann zu Verlusten kommen, werden zum Schaden auch noch den Spott haben.

* **Die Kriegsgesellschaft für Kaffeersatz**, die zur Verwertung der Weißdornfrucht für Kaffeersatzzwecke gegründet ist, hat ihre Auflösung für 1. Oktober 1917 beschlossen. Ihre Tätigkeit wird auf den Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel übergeben.

Wer aus Gewinnsucht Hülsenfrüchte, die sämtlich beschlagnahmt sind, zu Wucherpreisen heimlich verkauft, statt sie zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die amtlich bestellten Aufkäufer abzuliefern, entzieht Heer und Marine ein notwendiges Nahrungsmittel.

Kriegs-✠Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Mai. Im Gebiete von Arras gesteigerte Artillerietätigkeit. Vorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und bei Cherisy erfolglos. Französische Angriffe an verschiedenen Stellen der Aisne- und Champagnefront abgewiesen. — 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. — In Macedonien werden erneute Angriffe der Franzosen und Serben abgeschlagen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 12. Mai

Merkblatt für den 13. und 14. Mai.

Sonnenaufgang	5^{10} (5^{09})	Mondaufgang	1^{43} V. (2^{10} V.)
Sonnenuntergang	8^{43} (8^{45})	Monduntergang	11^{18} V. (12^{40} N.)

13. Mai. 1835 Französischer Naturforscher Baron v. Cuvier gest. — 1871 Auber, Komponist der Oper „Die Stumme von Portici", gest. — 1915 Die Vortruppen der deutsch-österreichischen Heere erreichen Przemysl.

14. Mai. 1840 Staatsmann Karl Freiherr vom Stein gest. — 1860 Märchen- und Sagenforscher Ludwig Bechstein gest. — 1906 Deutsch-amerikanischer Politiker Karl Schurz gest. — 1912 König Friedrich VIII. von Dänemark in Hamburg gest. — Schwedischer Dichter August Strindberg gest. — 1915 Die deutsch-österreichischen Truppen erstürmen in Galizien Jaroslau, Rudnik, Dobromil, Stary-Sambor und Bornslaw.

Ausgabe der Reichs-Fleischkarten.

erfolgt: ab Montag 8.30, bis 12.30 und 3 bis 7 Uhr gegen Vorzeigung der Brotkartenhüllen.

Montag vormittag Grube 1, Zimmer 16 für: Badengasse, Benhauserstraße bis Bahnübergang, Driburgerstraße bis Bahnübergang, Giersmauer, Giersstraße, Gierswall, An den Kapuzinern, Luise-Henselstraße, Uhlenstraße.

Grube 1, Zimmer 21 für: Bleichstraße, Ferdinandstraße bis Imadstraße, Fürstenbergstraße bis Imadstraße, Imadstraße, Rembertstraße, Riemekestraße, bis Moltkestraße, Salentinstraße, Schulstraße, Personstraße.

Krumme Grube Nr. 2 Zimmer Nr. 1: Vor- und Nachmittags: Abtsbrede, Almeweg, Bahnhofstraße 37 bezw. 72 ab, Elsenerstraße, Frankfurterweg, Göbenstraße von Riemekestraße 41 ab, Glashüttenstraße von Nr. 233 ab, Grüner Weg, Haxtergrund, Haxterhöhe, Kapellenstraße, Klöcknerstraße, Moltkestraße, Neuhäuserstraße von Nr. 63 bezw. 72 ab, Pohlweg, Pontanusstraße, Riemekestraße von Moltkestraße Nr. 57 ab und Roonstraße.

* * *

Konsumenten-Vereinigung.

In der gestrigen Monatsversammlung des K. V. erstattete der Vorsitzende Bericht über seine Reise nach Kempen in Posen, wo er im Auftrage des Kreises Kartoffeln aufkaufen wollte. Es ist ihm aber nur gelungen, vorläufig zwei Ladungen zu erhalten, die demnächst hier eintreffen werden. Auf weitere Zufuhren aus Kempen werden wir wegen des dort herrschenden Mangels an Arbeitskräften und Gespannen und wegen des starken Mitbewerbes anderer Städte kaum zu rechnen haben, da überhaupt die Kartoffelbelieferung für die nächste Zeit auf Schwierigkeiten stoßen wird. Hierüber entstand eine längere, zum Teil sehr lebhafte Aussprache, in der es gerügt wurde, daß entgegen den Bestimmungen die Brotration herabgesetzt wurde, bevor eine ausreichende und als Ersatz dienende Kartoffelbelieferung sicher gestellt war. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Da es nach den Ausführungen des Vorsitzenden d. K. V. den maßgebenden Stellen nicht möglich ist, anstelle der herabgesetzten Brotration Kartoffeln und Fleisch zu liefern, so bittet die Konsum-Vereinigung, bei den nächst höheren Stellen die in Paderborn bestehenden traurigen Verhältnisse nochmals umgehend darzulegen und mit allen Mitteln zu ersuchen, einen Ausgleich durch die Zuführung anderer Lebensmittel (Haferflocken, Grießmehl usw.) herbeizuführen." Die von verschiedenen hiesigen Kaufleuten vorgeschlagene Einführung von Lebensmittelkarten zeitigte eine längere Aussprache. Man erkannte allgemein die Zweckmäßigkeit der Lebensmittelkarte an, die eine gleichmäßigere Verteilung der Lebensmittel gewährleiste und insbesondere auch jede Bevorzugung einzelner Käufer ausschließe. Der K.V. ist mit der Einführung der Lebensmittelkarte einverstanden. (Die Annahme, daß die Lebensmittelkarten jede Bevorzugung von Käufern ausschließe, beruht ganz sicher auf einen großen Irrtum. Wenn Bevorzugungen stattfinden, so können diese bei Lebensmittelkarten mindestens ebenso gut befürchtet werden, wie auf Grund der Kundenliste. Wir glauben auch, daß die Konmenten, die annehmen, bei L. K. besser zu stehen, auf einen Holzweg geschoben werden. Daß das Verlangen nur von Interessenten einer besonderen Stadtgegend ausgeht, sollte die Verbraucherkreise doch etwas stutzig machen. D. R.) Um auch in der Milchversorgung eine Besserung zu erzielen, soll beim Ernährungsamte beantragt werden, für die Zwecke der Milchbelieferung die Stadt in Bezirke einzuteilen und jeden Milch-

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

Als der Freiherr von Reckenburg seine beiden unerwarteten Besucher zum Nähertreten aufgefordert hatte, war ihm für den Moment die Anwesenheit des Doktors Odemar vollständig aus dem Gedächtnis entschwunden. Und er wurde an sie erst wieder erinnert, als er den jungen Schriftsteller, der die Ankömmlinge noch nicht sehen konnte, sagen hörte:

„Setzen Sie sich, bitte, meinetwegen keinen Unannehmlichkeiten aus, Herr Baron! Wenn die Herren, wie ich vermute, von der Kriminalpolizei sein sollten, so stehe ich ihnen zur Verfügung."

Schon beim ersten Wort hatte sich von Reckenburg umgewendet, um die beiden anderen zunächst am Weitergehen zu hindern.

„Ah, ich vergaß, daß Ihrer da drinnen eine Ueberraschung wartet," sagte er. „Ich habe hier einen Gast, den Sie beide kennen, und ich muß Sie ersuchen, mir Ihr Wort darauf zu geben, daß Sie zu niemandem von seinem Hiersein sprechen werden, wenigstens nicht früher, als bis ich Sie ausdrücklich Ihres Versprechens entbunden habe. Ich werde Ihnen später die nötigen Erklärungen geben, und gegen den Verdacht, als ob es sich dabei um sträfliche Dinge handeln könnte, brauche ich mich wohl nicht erst zu verwahren — wenigstens nicht Ihnen gegenüber, Herr Senator, auf dessen gute oder schlechte Meinung es mir ja allein ankäme."

Der Amerikaner nickte stumm, und der Freiherr trat zum zweiten Male beiseite, um ihm und dem Major den Eintritt freizugeben. Der Senator war der erste, der die Schwelle des Arbeitszimmers überschritt, und ohne jedes Anzeichen von Ueberraschung streckte er dem inmitten des Gemaches stehenden Doktor Odemar seine Hand entgegen, als wäre es für ihn die natürlichste und selbstverständlichste Sache von der Welt, den jungen Schriftsteller hier vorzufinden. Die Wirkung auf den Major aber war eine wesentlich andere. Beim Anblick des Flüchtlings blieb er wie in jähem Erschrecken stehen, und es hatte fast den Anschein, als ob er kehrtmachen und Hals über Kopf davonlaufen wollte. Doch besann er sich im nächsten Moment eines anderen und ging mit langsamen, unsicheren Schritten auf ihn zu, um ihm ebenfalls die Hand zu schütteln, wobei er jedoch geflissentlich vermied, seinem Blick zu begegnen.

Der alte Glücksritter, der einst wegen seiner eisernen Stirn in seinen Kreisen eine gewisse Berühmtheit genossen, hatte offenbar in der letzten Zeit die Herrschaft über seine Nerven vollständig eingebüßt. Und doch wäre ihm diese Herrschaft vielleicht niemals nötiger gewesen, als in der Stunde, die jetzt für ihn begann.

„Nun wohl, meine Herrschaften," sagte der Freiherr, „lassen Sie uns Platz nehmen und hören, was der Major uns mitzuteilen hat. Es müßte denn sein" — und er warf dabei einen halb mitleidigen, halb verächtlichen Blick auf den kläglich in sich zusammengesunkenen alten Mann, „daß er es vorzieht, den Senator wiederholen zu lassen, was er ihm erzählt hat."

„Es war keine Erzählung, sondern ein Schuldbekenntnis," warf der Amerikaner grimmig ein, und der unglückliche Major stimmte mit einem wehmütigen Kopfnicken zu.

„Ja, ein Schuldbekenntnis," wiederholte er. „Und darum geziemt es sich, daß ich es auch hier selber ablege. Um so mehr, als ich seit dem Augenblick, wo ich dies Gemach betreten, das Bedürfnis fühle, es noch zu erweitern und zu vervollständigen."

Er hielt inne, wie wenn er erst Mut und Kraft sammeln müsse für das, was er auszusprechen habe. Und während dieses peinlichen Schweigens erwog der Freiherr im stillen die Möglichkeit, daß vielleicht dieser Major selbst der Mörder des Grafen gewesen sein könnte, und daß er im Begriff stände, sein Verbrechen zu beichten. Aber er mußte den Gedanken doch gleich wieder von sich weisen, denn es war ihm sehr wohl bekannt, daß der Polizeirat auch diese Eventualität in Betracht gezogen und durch seine Erhebungen einwandfrei festgestellt hatte, daß eine Verdächtigung des Majors nach Lage der Dinge völlig ausgeschlossen sei.

Endlich hatte sich Brandenfels hinlänglich zusammengerafft, um fortzufahren:

„Wenn Sie meine Handlungsweise und das Unrecht, dessen ich mich anzuklagen habe, richtig verstehen wollen, meine Herren, so müssen Sie sich vergegenwärtigen, daß beides in letzter Linie aus dem nicht unedlen Beweggrund der brüderlichen Liebe und aus dem Wunsche entsprungen ist, meine unglückliche, früh verstorbene Schwester an einem Manne zu rächen, der ihr Leben zerstört und sie im Stich gelassen hatte, als Familienrücksichten ihn seine übereilt geschlossene Ehe bereuen ließen. Ihr Stolz mag daran ebensoviel Schuld getragen haben als seine Charakterschwäche; denn es war wohl nicht seine Absicht gewesen, sie und ihr Kind dem Elend zu überliefern. In meinen Augen aber blieb er darum doch ein Verräter, und ich würde sicherlich gleich nach dem Tode meiner Schwester Vergeltung an ihm geübt haben, wenn mir damals sein wirklicher Name bekannt gewesen wäre, und wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, ihn ausfindig zu machen. So blieb mir zunächst nichts anderes übrig, als das verwaiste Kind zu mir zu nehmen und es als mein eigenes zu erziehen, in der Hoffnung, mich seiner früher oder später gegen seinen Erzeuger als eines Werkzeugs meiner Rache bedienen zu können. Ich muß bemerken, daß mir die Täuschung um so leichter wurde, als ich selbst von meiner früh verstorbenen Frau mit einem Söhnchen beschenkt worden war, das ich schon vorher meines unsteten und wenig vorbildlichen Lebens halber einer Verwandten, die es adoptieren wollte, zur Erziehung übergeben hatte. — Denn, meine Herren, ich bin leider nicht der harmlose und ehrwürdige Mann, für den Sie mich möglicherweise bisher gehalten haben."

(Fortsetzung folgt.)

händler einen Bezirk zu überweisen. Hierdurch glaubt man es möglich zu machen, den immer noch bestehenden Milchverkauf an Unberechtigte entgegen zu wirken. Den Ziegenhaltern sind als Selbstversorger die Fettkarten entzogen worden. Da die Fettkarten auch beim Einkauf anderer Waren Verwendung finden, wurde gewünscht, daß den Ziegenhaltern anstelle der Fettkarten besondere Karten ausgehändigt werden. Wie der Vorsitzende mitteilte, steht den Selbstversorgern die Kreis-Fleischkarte nicht zu. Es soll aber geprüft werden, ob sie ihnen nicht doch gewährt werden kann. Zum Schluß wurden noch einige sonstige Anregungen und Beschwerden vorgebracht, die der Vorsitzende an das Ernährungsamt weitergeben wird.

* * *

— Aluminium: Die Frist zur Anmeldung der aus Aluminium bestehenden Gegenstände ist bis zum 16. ds. Mts. einschl. verlängert worden, um auch denjenigen Meldegelegenheit zu geben, die mit ihrer Anmeldung noch im Rückstande geblieben sind. Wer die Anmeldung unterläßt, setzt sich der Gefahr hoher Strafen aus. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Uebernahmepreis von 7 auf 12 Mark und von 5.60 auf 9 Mark erhöht worden ist.

— Die Prozession von der Marktkirche zum Landeshospital wird morgen in üblicher Weise abgehalten.

** Das Schwanenpaar auf der warmen Pader sieht wieder „Familienzuwachs" entgegen. Hoffentlich unterlassen freche Hände diesmal einen Eingriff in das Brutgeschäft.

— Preußische Klassenlotterie. Es fielen 150 000 Mark auf 22 928, 10 000 Mark auf 84 412, 116 660, 179 187.

+ Dortmund, 12. Mai. Gestern wurde der 35 jährige Rangierer Hoffmeister überfahren und getötet.

— Stückgüter werden von heute ab wieder sämtlich angenommen. Man beachte indes die heutige Bekanntmachung.

(!) Waldbrände überall. Geradezu erschreckend zahlreich laufen seit einigen Wochen Meldungen über Waldbrände ein. Auch in Westfalen und unserer direkten Umgebung haben schon mehrere Waldbrände gewütet und großen Schaden angerichtet. Die Waldbrände, man kann fast sagen sämtliche, werden durch leichtfertiges Wegwerfen von Feuerzeug, unvorsichtiges Rauchen, Spielerei von Kindern oder auch durch das unvorsichtige Abkochen im Walde seitens der Wandervögel verursacht und angelegt. Bisher gelang es immer noch große Katastrophen zu verhüten, doch wurden z. B. allein bei Haltern über 300 Morgen Baumbestand vernichtet. Da in vielen Orten die Löschmannschaften sehr klein geworden sind und viele kräftige Arme fehlen, sind die Waldbrände in der Kriegszeit besonders gefährlich, ganz abgesehen von dem hohen und unersetzlichen Holzschaden. Wir stehen jetzt mitten in der Ausflugszeit und vor den Hauptausflugfesten. Da erachten wir es für unbedingt notwendig, alle Waldbesucher zur Vorsicht zu ermahnen. Man unterlasse das ohnehin verbotene Rauchen im Walde vollständig und sei vorsichtig im Gebrauch aller feuergefährlichen Gegenstände. Nach verschiedentlich uns zugegangenen Meldungen werden häufig Schüler höherer Lehranstalten in Wäldern angetroffen, wo sie an verborgenen Stellen, die ihnen durch die Anordnung des Generalkommandos verbotene Zigaretten rauchen. Gerade hierbei ist die Gefahr eines Waldbrandes groß und es kann nur nützlich sein, wenn auch in den Lehranstalten, Fortbildungsschulen und bei der Jugendwehr ein ernstes Mahnwort gesprochen wird. Auch für die Soldaten ist nach manchen Beobachtungen eine Mahnung zur Vorsicht am Platze. Schule und Elternhaus müssen ebenfalls durch erzieherisches Einwirken auf die Jugend, die Gefahr bannen helfen. Nicht zuletzt sollen aber auch die Aufsichtsbeamten in den Forsten den Unfug des Rauchens im Walde durch entschiedenes Eingreifen zu steuern suchen. Ein Waldspaziergang jetzt im Mai ist ohne Zigarre oder Zigarette erst genußvoll und läßt uns die reine gesunde Waldluft ungeteilt zufließen. Also auch gesundheitliche Gründe sprechen für unsern Appell: Raucht nicht im Walde!

Warnung. Zur Anzeige gelangte ein Familienvorstand, weil er für seine Haushaltungsangehörigen mehr Lebensmittelkarten empfangen hatte, als ihm zustanden. Allgemeine Ausreden von der Ueberhebung der Karten nutzen nichts. Es ist Pflicht eines jeden Familienvorstandes, sich davon zu überzeugen, daß nur soviel Karten für seinen Haushalt empfangen werden, als Personen zu demselben gehören. Alle Abgänge aus der Familie sind der zuständigen Kartenausgabe unter Rückgabe der Lebensmittelkarten unverzüglich anzuzeigen. Wer trotzdem mehr Karten empfängt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

* Dem Modelleur Heinrich Thias wurde der achte Junge geboren. Se. Majestät der Kaiser hat für ihn, der auf den Namen Josef Friedrich Wilhelm getauft ist, die Patenstelle übernommen und das übliche Patengeschenk überreichen lassen.

* Das **Eiserne Kreuz** wurde, wie wir erst heute erfahren, schon vor längerer Zeit dem evangelischen Divisionspfarrer Superintendent Klingender, hier, verliehen.

○ **Ansteckende Krankheiten.** In der letzten Woche kamen in Paderborn drei und in Alfen ein Todesfall an Tuberkulose, in Lippspringe fünf Todesfälle aus gleicher Ursache vor. In letzterem Falle gehörten vier der Verstorbenen dem Soldatenstande an.

* **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 13. d. M., ist die Hirsch-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 14., bis Samstag, den 19. d. M., steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

○ **Erhöhung der Drucksachenpreise.** Der Deutsche Buchdrucker-Verein hat eine Erhöhung der Drucksachenpreise vom 1. Juni ab beschlossen. Für laufende Werke, Zeitschriften und Zeitungen beträgt die Erhöhung 33 %, für neue Werke, Zeitschriften und Zeitungen 40 %, für alle übrigen Arbeiten 50 % des jetzigen Tarifs.

* * *

Strafkammersitzung zu Paderborn vom 11. Mai.

Architekt Otto E. aus Düsseldorf war vom Schöffengericht in Lippstadt zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil als erwiesen angenommen wurde, daß er unbefugt Schweinefleisch aus dem Kreise Lippstadt ausgeführt habe. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte die Beschuldigung im Wesentlichen zu, bat aber um Herabsetzung der Geldstrafe. Das Gericht setzte sie auf 50 Mark herab. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde auf Kosten der Staatskasse verworfen. — Durch amtsrichterlichen Strafbefehl war der Pferdehändler G. aus Lippstadt in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen wegen der Beschuldigung, im Monat November 1916 Fleischwaren, Wurst (Auslandsware) ohne Genehmigung in den Verkehr gebracht zu haben. Gegen diesen Strafbefehl erhob der Angeklagte Einspruch und kam die Sache vor dem Schöffengericht in Lippstadt zur Verhandlung, welches den Angeklagten zu 75 Mark Geldstrafe kostenpflichtig verurteilte. Gegen dieses Urteil legten der Angeklagte als auch der Amtsanwalt Berufung ein. Beide Berufungen wurden verworfen. — Der Händler Christian S. aus Warburg war beschuldigt, im Kreise Warburg am 10. Dezember 1916 die Schaffnerin Berta Böhl aus Frankenberg durch die Aeßerung: „Haben Sie sich heute schon mal gewaschen" beleidigt zu haben. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch dieses Vergehens frei. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der heutigen Verhandlung war der Angeklagte nicht erschienen und wurde ohne denselben verhandelt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde das angefochtene Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 75 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt, auch wurde der Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung einmal auf Kosten des Verurteilten im Warburger Kreisblatt bekannt machen zu lassen. — Wegen Verbrechens gegen §§ 176 Nr. 3, 73, 74, St. G. B. wurde der Zimmermann Karl N. aus Bossehorn unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

* * *

Sterne und Blumen. Die heute fällige Beilage traf bisher nicht ein und kann daher erst mit einer der nächsten Nummer erscheinen.

Seid untertan der Obrigkeit.

Der alte Bibelspruch: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, gehört zu den bekanntesten Sätzen, die schon in der Schule nachdrücklich eingeprägt werden. Der Spruch ist freilich manchmal mißbraucht worden. Manche kleine und sehr kleine Obrigkeit hat zuweilen Gehorsam für Dinge verlangt, die sehr wenig göttlichen Ursprung und göttlichen Wert hatten, manchmal nebensächlich und zuweilen wohl auch verkehrt waren, trotzdem besteht der Spruch zurecht. Wir sind heute so weit gekommen in unserem Volksleben, daß wir einen großen Einfluß haben auf die Obrigkeit und mitwirken können an ihren Verordnungen und an den Gesetzen. Das Volk steht der Obrigkeit nicht mehr fremd gegenüber, sondern beide stehen in lebendiger Wechselwirkung zueinander. Gerade jetzt im Krieg ist es sehr wertvoll, wenn das Verhältnis zwischen Volk und Regierung so voller Einklang ist wie zwischen Schlagwerk und Gehwerk einer pünktlich gehenden Uhr. Die Regierung verlangt heute sehr viel von ihren Bürgern. Sie wird unser Vormund, der uns beinahe die Bissen im Munde abzählt. Dem Landmann wird sehr kräftig zugesetzt. Er darf nicht mehr über seinen eigenen Roggen, sein Vieh verfügen.

Die Stadtleute wieder sollen nicht murren, wenn sie keine Vorräte aufspeichern dürfen wie in Friedenszeiten. Sie sollen es ruhig ertragen, wenn die Preise steigen und die Ernährung immer mehr Geld verschlingt und dem Magen die etwas knappere Lebensweise nicht über die Maßen bekömmlich ist. Der gute Staatsbürger fügt sich ohne Widerstreben. Er weiß, daß der Krieg von ihm große Opfer verlangt. Zwar geht es ihm in seinen vier Wänden nicht ans Leben wie denen im Schützengraben. Seine Heldenhaftigkeit besteht vielmehr in der Treue und im Gehorsam im kleinen. Sieht er irgendwo einen Fehler bei der Obrigkeit, so fängt er nicht an zu nörgeln und zu schelten, als steckte ein böser Wille hinter dem Gesicht und den Absichten der Obrigkeit. Noch legt er sich darauf, etwaige Löcher zu erweitern und nun auch durch die Maschen des Gesetzes hindurchzuschlüpfen. Sondern er hilft mit Rat und Tat und bessert wo er kann. Denn die Obrigkeit, die schon überhaupt auf die Unterstützung aller Wohlgesinnten angewiesen ist, muß jetzt im Kriege ganz besonders getragen werden vom Vertrauen und der Hilfstätigkeit ihrer Bürger. **Der Beobachter.**

Lippspringe.

L. Den Heldentod fürs Vaterland starben Bernhard Schröder und Wilh. Eulenbrock von hier.

○ **Reisebrotmarken für Sommergäste.** Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des Preußischen Landesgetreideamts Reisenden, wozu auch Sommergäste gehören, von der Wohnsitzgemeinde unter Abnahme der entsprechenden Brotkarten Reisebrotmarken zu verabfolgen sind. Es hat niemand Anspruch auf Zuweisung einer Brotkarte, der nicht seinen dauernden Wohnsitz in der Gemeinde hat.

○ **Ermittlung unbekannt Verstorbener.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbener vom Zentral-Nachweisebüro des Kriegsministeriums Photographien solcher Verstorbener in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Verlustlisten veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Orts-Polizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

○ **Verbot des Einschmelzens von Reichsmünzen.** Durch Bundesratsverordnung soll demnächst das Einschmelzen oder die sonstige Verarbeitung von Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung verboten werden. Für Silber ist die Festsetzung von Höchstpreisen geplant.

○ **Die Preistreibereien bei den öffentlichen Brennholzversteigerungen** halten nach wie vor an. Selbst für minderwertiges Holz werden von den stets in großer Zahl erscheinenden Kauflustigen unerhörte Preise gezahlt. So wurde kürzlich bei den Versteigerungen aus den Forstbeständen der Stadt Fürstenwalde das Doppelte des Schätzungswertes erzielt.

Von Nah und Fern.

— **Minden,** 11. Mai. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, Läuferschweine in größeren Mengen während der Sommerzeit in die Wälder zu treiben und die Forsten für die Viehhaltung nach Möglichkeit auszunutzen. Einmal werden die Futtermittel nicht so aufgebraucht wie bei Stallfütterung und dann erhofft man auch durch die Vertilgung der Larven und Puppen günstigen Einfluß auf die Insektenvertilgung. Für die Forsten, die der Forstverwaltung der hiesigen Regierung unterstehen, kommen 600 Schweine zum Eintrieb in Frage, der von Mitte Mai bis Mitte Oktober voraussichtlich währt. In den einzelnen Oberförstereien werden Schutzhütten für die Hirten (Militärpersonen) und Saubuchten für die Schweine gebaut. Tagsüber bleiben die Tiere freilaufend unter Aufsicht der Hunde und Hirten, nachts werden sie in den Buchten zusammengetrieben.

— **Gronau,** 11. Mai. Vom Zuge überfahren wurde eine 91 Jahre alte Frau von hier. Sie überhörte das Herannahen eines Zuges und überschritt das Gleise, als dieser in unmittelbarer Nähe war. Die Unglückliche wurde erfaßt und auf der Stelle getötet.

— **Dortmund,** 11. Mai. Ein unbefugter Sammler für den Luftschifferdank hatte in den letzten Tagen Dortmund als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Nach seiner Liste zu schließen, hat eine Reihe von Einwohnern und Firmen Beträge von 200 Mark und mehr gestiftet. Der Mindestbetrag soll 25 ℳ betragen, doch nimmt der Sammler auch geringere Beträge an und um zu täuschen erklärte er, die Beträge könnten von den Spendern auch selbst versandt werden. Der Sammler zeigte einen Ausweis der Düsseldorfer Polizeiverwaltung auf den Namen Franz Kettenich, Köln, Kurfürstenstraße 33 lautend. Als er wegen Prüfung seiner Persönlichkeit durch die Polizei angehalten wurde, suchte er das Weite.

* Frankfurt a. M., 11. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen mit 35 gegen 10 Stimmen die Errichtung einer auf der Volksschule aufgebauten Uebergangsklasse für hervorragend begabte Volksschüler.

Vermischtes.

○ **Flüchtlingsverfolgung im Wasserflugzeug.** Vier russische Gefangene aus der Bublitzer Gegend flüchteten von Köslin mit einem Boot in der Richtung auf die schwedische Küste. Die Wasserflugzeugstation ließ sie durch ein Wasserflugzeug verfolgen und im Flugzeug zurückbringen.

○ **Das Rattenfängerhaus als Kaffeeklappe.** Die Stadt Hameln hat das von ihr kürzlich angekaufte berühmte Rattenfängerhaus an einen Kaffeewirt verpachtet. Zwei Zimmer des Hauses werden „modernisiert" und zu einem Kaffeeausschank ausgebaut werden. Um dieses Haus der Nachwelt zu erhalten, haben der Staat und die Provinz Hannover der Stadt Hameln seinerzeit einen Zuschuß von 20 000 Mark gewährt.

● **Russische Panzerschiffe umgetauft.** Laut Petersburger Telegraphenagentur wurden die Panzerschiffe „Imperator Alexander III.", „Imperator Nicolai I.", „Pawel I." und „Imperatriza Jekaterina" in „Wolja", „Demokrazia", „Republika" und „Swobodjaja Rossija" umgetauft.

○ **Aufhebung von Beschränkungen im Güterverkehr.** Wie die Königliche Eisenbahndirektion Berlin der Berliner Handelskammer auf eine Anfrage mitteilt, werden vom 12. Mai ab Stückgüter wieder unbeschränkt zur Beförderung als Eil- und Frachtstückgut angenommen. Holzverschläge, Lattengestelle und Harrassen müssen allerdings auch jetzt noch in zerlegtem Zustande aufgeliefert werden.

○ **Neuige Heimkehr der Prinzessin Luise von Coburg.** Prinzessin Luise von Coburg, geb. Prinzessin von Belgien, hat sich nach längeren Verhandlungen mit ihrer Familie entschlossen, sich von ihrem langjährigen Begleiter, dem früheren Ulanenleutnant Geza Mattasich, zu trennen und sich mit ihrer Tochter, der Gemahlin des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, zu versöhnen. Die Aussöhnung ist durch den Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Czernoch, herbeigeführt worden. Gegenwärtig befindet sich die Prinzessin auf einer Besitzung ihrer Tochter.

● **Überschwemmungskatastrophen in Rußland.** Die Überschwemmungen im Dongebiete haben, wie aus Petersburg berichtet wird, einen ungeheuren Umfang angenommen. Ganze Städte und Dörfer wurden zerstört. Zahlreiche Menschen sind ums Leben gekommen, und Materialschaden in Höhe von vielen Millionen Rubeln ist angerichtet worden. Auch die Umgegend von Archangelsk und die Stadt selbst sind durch Überschwemmungen arg mitgenommen worden. Im Hafen von Archangelsk ist eine große Anzahl vollbeladener Dampfer und Segelschiffe gesunken. Die am Hafen gelegenen großen Speicher mit ihren Lebensmittelvorräten sind vernichtet worden.

○ **Eier zu 10 Pfg. das Stück.** In Landsberg an der Warthe sollen fortan die Schüler der höheren Lehranstalten aus den städtischen Vorräten je zwei Eier wöchentlich zu 10 Pfg. das Stück erhalten. Bedingung ist, daß die Eier sofort in den Pausen verzehrt werden. Die Schüler der Volksschulen erhalten diese Eierrationen kostenfrei.

○ **Die Kriegspreise der Hebammen.** Nachdem schon das Leben und das Sterben verteuert worden ist, soll jetzt auch das Geborenwerden teurer werden. Die Hebammen des Landespolizeibezirks Berlin sind übereingekommen, ihre Gebührenordnung durch Erhöhung der bisherigen Sätze abzuändern. Für den Beistand bei einer Geburt sind für die Dauer bis zu zwölf Stunden 10 bis 30 Mark und für jede folgende Stunde 50 Pfennig bis 2 Mark zu entrichten.

● **Blutvergiftung einer Prinzessin.** Prinzessin Gabriele Rohan, die älteste Tochter des Fürsten Alwin Rohan, ist in Prag an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Die Prinzessin leistete seit Kriegsbeginn im Sanatorium des Prager Salesianerinnenklosters Pflegerinnendienste.

Bulgarien einst und jetzt.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Aus den letzten Tagesberichten unserer tapferen Verbündeten, der Bulgaren, ersahen wir, mit welchem Heldenmut sie im Verein mit den deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kameraden alle Offensivgelüste des französischen Generals Sarrail niederzuhalten wissen. Der jetzige, in der Geschichte junge Bulgarenstaat, hat ebenso wie gegenwärtig, schon wiederholt Proben seiner unverwüstlichen Lebenskraft und seines starken Nationalbewußtseins gegeben.

Am linken Wolgaufer, in der Nähe der Kreisstadt Spaßk, im Gouvernement Kasan, liegt ein Dorf namens Bolgary. Es unterscheidet sich durch nichts von anderen größeren russischen Kirchdörfern, außer durch eine alte, merkwürdige Umwallung, die, zum größten Teil erhalten, im weiten Umkreise mit Resten zusammengefallener Türme um die heutige Ansiedlung herumführt. Offenbar hat hier in früherer Zeit ein Ort von viel größerer Bedeutung gestanden. Außer der alten Befestigung gibt es dort eine Menge Grabsteine, und zahlreiche Altertümer, Waffen, Münzen und dergleichen werden aus der Erde gegraben. Die Münzen, arabische, altarmenische und andere, reichen von der Mitte des 6. bis zum Ende des 10. Jahrhunderts n. Chr. Der Name des Ortes fällt uns auf — hat er etwas mit Bulgarien und den heutigen Bulgaren zu tun? In der Tat, aus dieser Gegend sind die Bulgaren gekommen, und hier haben ihre Verwandten noch Jahrhunderte lang gelebt, als das bulgarische Volk auf der Balkanhalbinsel sich schon gebildet hatte.

Die Bulgaren sind ursprünglich, gleich den Magyaren, Angehörige der großen finnischen Völkerfamilie, zu der auch die Finnen im heutigen Finnland und zahllose kleine Restvölker im Norden und Osten des jetzigen russischen Reiches gehören. Der größte Teil des sogenannten Großrußland ist von Menschen bewohnt, die ihrer Rasse nach ein Mischprodukt slavischer und finnischer Herkunft sind. Der erste bulgarische Fürst, dessen Name uns überliefert wird, ist Kubrat, im 7. Jahrhundert n. Chr. In der Zeit waren die Bulgaren durch ganz Südrußland und die Balkanhalbinsel gedrungen. Dem byzantinischen Kaiser aber glückte es, wie schon oft mit solchen Völkern, sie in ihren Sold zu nehmen und gegen andere Feinde ihres Reiches zu verwenden. Kubrat half dem Kaiser Heraklius gegen die Avaren und wurde zum „Patricius" des römischen Reiches ernannt. Sein Sohn Asparuch gründete gegen Ende des 7. Jahrhunderts das donau-bulgarische Reich, indem er die dort nach der Völkerwanderung seßhaft gewordenen slavischen Stämme dauernd unterwarf. Ursprünglich ist also Bulgarien eine Fremdherrschaft finnischer Elemente auf slavischem Boden, den die Slaven ihrerseits der romanischen Vorbevölkerung des Landes und den Byzantinern abgenommen hatten. Im Laufe der

Jahrhunderte verschmolzen aber Herren und Unterworfene zu einem einzigen Volk von slavischer Sprache und wesentlich slawischer Art. Ursprünglich sind die Bulgaren also nahe Verwandte der gleichfalls aus Finnen und Slaven entstandenen Moskowiter, während die Ukrainer oder sogenannten Kleinrussen einen anderen slavischen Typus darstellen. Sie haben in der Gründungszeit des russischen Reiches eine gewisse Blutbeimischung von den germanischen Warjagern, Wikingern aus Schweden, erfahren.

Das neubulgarische Volk zu beiden Seiten des Balkan empfing von Byzanz aus das Christentum, die Wolga-Bulgaren dagegen wurden Mohammedaner und behaupteten sich dort bis zu dem großen Mongolensturm im Anfang des 13. Jahrhunderts. Um 1246 erzählt uns ein italienischer Mönch, der zum obersten Chan der Tataren nach Innerasien zog, er habe an der Wolga das Land „Grossbulgarien" gefunden, im Unterschied zu dem Bulgarien an der Donau. Im Wolgagebiet leben noch heute die von den Russen Mordwinen und Tschuwaschen genannten finnischen Kleinvölker als Überreste des ursprünglichen Bulgarentums.

Der erste große Bulgarenherrscher, Simeon (um 900 n. Chr.) beherrschte außer dem eigentlichen, jetzt so genannten, Bulgarien ganz Macedonien, Albanien und das griechische Thessalien. Er nahm den Kaiser- oder Zarentitel an (Cäsar gleich Zar). Dies Zartum hielt sich in wechselndem Umfange und mit wechselnden Geschicken fast fünf Jahrhunderte. In seinen Anfängen wurde es einmal stark durch den russisch-warjagischen Großfürsten Swjatoslaw von Kijew bedrängt, der gleichzeitig auch die Wolga-Bulgaren angriff, um Sklaven von ihnen zu erbeuten. Der erste „russisch-bulgarische Krieg" hat also schon vor einem Jahrtausend stattgefunden! 1393 besetzten die Türken die bulgarische Zarenresidenz Trnowo, zwischen dem mittleren Balkan und der Donau. Der letzte bulgarische Zar, Iwan Stsman III., fiel im Rhodopegebirge, in der Gegend der heutigen bulgarisch-serbischen Grenze. Fünf Jahrhunderte lang stand Bulgarien unter türkischer Herrschaft, und die Erinnerung an das große bulgarische Reich im Mittelalter war so verschwunden, daß schließlich in Europa nur noch die wenigsten den bulgarischen Namen kannten. Die bulgarische Nationalität erhielt sich aber, weil die Türken, ebenso wie in Serbien, Bosnien und Griechenland, sich keine Mühe um die Einführung des Islam gaben. Nur ein kleiner Teil der Bulgaren, die sog. Pomaken im Rhodopegebirge, und eine Anzahl ursprünglicher Adelsfamilien, nahm als eine Art Vorzugsrecht den Islam an. Sie behielten aber gleich den auch zu Mohammedanern gewordenen slavischen Beks in Bosnien ihre slavische Sprache und daher wenigstens eine teilweise Einheit mit ihrem Volk.

Sieht man von einzelnen unbedeutenden Symptomen ab, so kann das Neuerwachen des Bulgarentums von dem russisch-türkischen Kriege von 1828/29 datiert werden, der russische Truppen bis nach Adrianopel brachte und freiheitliche Gedanken unter den Bulgaren hervorrief. Es ist schlechthin erstaunlich, wie schnell nach der Wiederherstellung der bulgarischen Selbständigkeit infolge des Orientkrieges 1877/78 die Bulgaren in Bezug auf Volksbildung, politische und militärische Fähigkeiten in die Höhe kamen. Man hätte meinen sollen, daß hier alle Vorbedingungen fehlten, um schnell einen lebensfähigen Staat zu schaffen. Das Gegenteil zeigte sich aber — auch ein bemerkenswerter Fingerzeig für diejenigen, die gegen die ukrainischen Selbständigkeitswünsche den Einwand erheben, es fehle den Ukrainern an einer gebildeten und besitzenden politischen Oberschicht.

Bulgarien nach dem 1877er Kriege war von der russischen Politik als eine Art von russischer Statthalterschaft auf dem Balkan gedacht. Daher sollte es auch den großen Umfang haben, der ihm durch den Vorfrieden von San Stefano zugebilligt wurde. Hauptsächlich der englische Einspruch auf dem Berliner Kongreß und die selbständige bulgarische Politik der beiden Fürsten, des Battenbergers Alexander und des Koburger Ferdinand, machten aber den Plan Rußlands zunichte. Es ist gut, sich gerade jetzt der russischen Machenschaften gegen Bulgarien zu erinnern, die vor über 20 Jahren in einer Schrift „Geheimdokumente der russischen Orientpolitik 1881—1890", die in Berlin erschien, aufgedeckt wurden. Diese Sammlung, unzweifelhaft echt, wurde damals viel zu wenig beachtet, ja, aus Rücksicht für Rußland totgeschwiegen. Zum Andenken an jene kritische Zeit, die das uns jetzt verbündete junge bulgarische Staatsleben erlebt hat, sei eine Stelle aus dem Briefe des Direktors des asiatischen Departements beim Auswärtigen Amt in Petersburg an den Gesandten in Bukarest im Januar 1880 mitgeteilt:

„Der Präsident des Komitees der slavischen Wohltätigkeitsgesellschaft hat den Direktor der Staatspolizei gebeten, die Beamten des Departements anzuweisen, den Bulgaren bei der Entfernung des Prinzen Koburg aus dem Fürstentum und bei der Beseitigung der dortigen Machthaber behilflich zu sein. Die nach Bulgarien in der Verkleidung von Fischern gesandten Agenten haben dem Wirklichen Staatsrat Durnowo (Direktor des asiatischen Departements) gemeldet, daß bei der Untersuchung der Eisenbahn Rustschuk-Varna die Gegend bei Tschukur Tschiftlik als am meisten geeignet gefunden wurde, eine Entgleisung des Zuges herbeizuführen." Herr Durnowo fügt dieser Mitteilung hinzu, daß seine Agenten, welche die Ausführung des Planes leiten können, in Ismailia (russischer Platz an der Donaumündung) wohnen und, wenn nötig, als Fischer nach Rustschuk kommen könnten. „Infolgedessen bitte ich Sie, gnädiger Herr, den Personen, welche sich bereit erklärt haben, den Plan auszuführen, mitzuteilen, daß Sprengstoffe und ein Situationsplan ihnen von russischen Fischern in Rustschuk zu bestimmter Zeit übergeben werden sollen. Ich bitte, dies gleichfalls dem Gendarmeriekommandanten in Ismailia mitzuteilen."

Wir sehen also, wie alt die liebevollen Anschläge Rußlands gegen die bulgarische Selbständigkeit und gegen den jetzigen Zaren von Bulgarien sind!

Letzte Nachrichten.

Die Stellungnahme der Konservativen zur preußischen Wahlrechtsfrage.

bb. **Berlin**, 12. Mai. Beide konserv. Parteien veröffentlichen eine Entschließung, die u. a. besagt: Die Reichs- und freikonservative Partei folgt dem Gedanken der kaiserlichen Osterbotschaft, durch die Neuordnung, die, sich auf organisatorische Grundlagen aufbauend, Veraltetes abstößt, Bewährtes erhält, Kräfte dem Dienste des Vaterlandes zuführt, die bisher nicht voll zur Geltung kamen. Deshalb sind wir bereit, an einem Wahlrecht mitzuarbeiten, das neben der Steuerleistung auch dem Gedanken der Aufwärtsentwicklung und des geistigen und wirtschaftlichen Aufstieges in seinen Abstufungen Rechnung trägt. Die Uebernahme des Reichstagswahlrechts auf Preußen lehnen wir ab. Einseitige Berücksichtigung einer Partei und ihrer Wünsche aus schwächlicher Nachgiebigkeit, aus Rücksichten der Tagespolitik erachten wir für unvereinbar mit den Grundbedingungen staatlicher Gesundheit, völkischer Geschlossenheit und Kraft.

Die Initiative auf der Westfront.

TU. **Rotterdam**, 12. Mai. Bei Beurteilung der jüngsten Vorgänge an der Westfront stellt Nieuws van den Dag fest, daß seit der Rückeroberung von Fresnoy die Offensive von den Deutschen wieder aufgenommen worden sei. Der Ton der französischen Presse habe sich seitdem auch merklich verändert. Der Umschwung in der Beurteilung der Sachlage geht auch aus dem Ton der französischen Heeresberichte hervor, welche die Kraft der deutschen Gegenangriffe unterstreichen.

Kardinal von Rossum.

Rom, 12. Mai. Der Papst ernannte den Kardinal von Rossum zum Protektor der Breslauer grauen Schwestern.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bekanntmachung.

Die **zweite Prüfung für Hufbeschlagschmiede** bei der staatlichen Prüfungskommission in Minden im Jahre 1917 (zu vergl. Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916 im Stück 1 des Amtsblattes von 1917) findet am **30. Juni 1917** statt.

Paderborn, den 9. Mai 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Eine Nachkörung der Eber findet **für die Dauer des gegenwärtigen Krieges** im Monat Mai **nicht** statt.

Paderborn, den 10. Mai 1917.

Der Landrat.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Kaiser-Panorama

Bahnhofstr. 7. **Bahnhofstr. 7.**

Diese Woche:

Amerikas Kriegsflotte.

Truppen u. Manöver-Szenen.

Diese interessante Serie zeigt die Kriegsschiffe u. Kreuzer, mit denen uns Wilson demnächst besuchen wird.

Sehenswert. **Hochinteressant.**

Die neuen

Bezugsscheine

liefert schnellstens die
Buchdruckerei des
„Paderborner Anzeigers"
Paderborn, Königstr. 11.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Errichtung provisionsfreier Konten.

Druckschrift über
das Bankkonto im Dienste des Einzelnen und des Vaterlandes
an unserer Kasse zu haben.

Paderborner Bankverein

Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins Aktiengesellschaft.

Chemieschule Hannover

sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer
Hannover, Hermannstraße 31B.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 13. Mai 1917. Fünfter Sonntag nach Ostern Evangelium: Wenn ihr den Vater um etwas bitter werdet (Joh. 16, 23—30).

Dom: 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen. — Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche morg. 8 Uhr hl. Messe, 8,20 Uhr Choramt, 8½ Uhr Bittprozession durch den Pürting, 9 Uhr Hochamt.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität, 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und Gesang, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. **Kollekte für den Kirchenbau in Unna.** Nachm. 2 Uhr Muttergottes-Andacht mit Segen, 4 Uhr Andacht mit Predigt zur Gründung des Müttervereins.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse, 9¼ Uhr Levitenamt 10 Uhr Prozession zur Hospitalkirche, 11¼ Uhr Singmesse Nachm. 3 Uhr Andacht zum hl. Aloysius mit Segen 8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen, 6 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen. — Der übliche Weihegang außerhalb der Stadt findet Montag, den 14. und Dienstag, den 15. statt.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Fünfwunden-Bruderschaft, Andacht, Predigt, Umgang und Segen. — An den Wochentagen abends 8 Uhr Maiandacht.

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Maiandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. 13. Mai, Rogate. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst. Montag morgen 7½ Uhr Betstunde. Himmelfahrt morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Militärgottesdienst. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst.

Neuhaus. Sonntag morgen 8 Uhr Gottesdienst. Himmelfahrt morgens 8 Uhr Gottesdienst.

Sennelager. Sonntag morgen 9 Uhr Gottesdienst. Himmelfahrt morgens 9½ Gottesdienst.

Ordnung
für die Prozession zum Landeshospital
am 13. Mai 1917.

1. Mädchenklassen. 2. Knabenschulen. 3. Junggesellen-Sodalität. 4. Männerbruderschaft. 5. Dom-Johannesbruderschaft. 6. Sakramentsbruderschaft. 7. Kreuzbündnis. 8. Engelchen und Kommunionkinder. **Das Allerheiligste.** 1. Männer, die keiner Bruderschaft angehören. 2. Jungfrauenkongregation. 3. Mütterverein. 4. Die übrigen Frauen.

NB. Die Männer gehen in einfacher, die Jungfrauen und Frauen in Doppelreihen.

Lieder: 204, 215, 294 auf dem Wege zum Landeshospital; 295, 267, 355 auf dem Rückwege.

Vereins-Kalender.

Junggef.-Sodalität Dom. Sonntag morgen 6½ Uhr gemeinsch. hl. Kommunion. Nachm. 4½ Uhr Versamml.

Gaukircher Jüngl.-Sodalität. Sonntag 7 Uhr hl. Kommunion. Nachm. 3 Uhr Beerdigung unseres Mitgliedes Th. Klatte, Husenerstr. 2, ½6 Uhr Versammlung im Piushause.

Junggef.-Sodalit. Herz-Jesu. Sonntag 7 Uhr hl Kommunion. Nachm. 4—6 Uhr Turnspiele, ½8—9 Uhr Versammlung.

Jugendabteilung d. K. K. V. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung bei Peters, Kasselertor. Neue Kaufmannslehrlinge sind willkommen.

Männer-Bruderschaft. Sonntag morgen gegen 9¾ Uhr versammeln sich die Mitglieder vor der Marktkirche zur Teilnahme an der Pankratius-Prozession.

Jungfrauen-Kongr. Dom. Sonntag morg. 6½ Uhr hl. Messe und gemeinsch hl. Kommunion im Dom Nachm. 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen in der Josephskirche.

Jungfrauen-Kongr. Marktkirche. Sonntag 3½ Uhr Vorbesprechung für die neu aufzunehmenden Mitglieder. Christi Himmelfahrt Aufnahmefeier.

Verein k. kaufm. Gehilfinnen Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.

Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag nachm. 5 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Letzte Ausgabe von Frühkartoffeln heute nachm. 2 Uhr.

Kreuzbündnis. Morgen früh 11 Uhr Versammlung für Männer Bachstr. 11. Nachmittags 5½ Uhr Monatsversammlung in der Schule.

Kaufm. u. Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49 Aerztliche Sprechstunde Mittwochs von 11—12 Uhr.

Gesangverein Gutenberg. Sonntag morgen 11½ Uhr **Versammlung bei R. Koch**

Vom 12. Mai ab werden auch diejenigen Stückgüter, deren Annahme zeitweilig ausgeschlossen war, wieder zur Beförderung zugelassen. Den Versendern wird aber dringend geraten, den Versand solcher Güter zur Vermeidung übermäßigen Andranges bei den Annahmestellen nur nach und nach wieder aufzunehmen. Bei größeren Sendungen empfiehlt es sich, zur Vermeidung vergeblichen Anrollens, vorher wegen Annahmemöglichkeit bei den Güterabfertigungen anzufragen. Holzverschläge, Lattengestelle und Harrasse werden auch künftig nur in zerlegtem Zustand angenommen.

Cassel, den 11. Mai 1917.

Königl. Eisenbahndirektion.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke
der Stadt Paderborn

Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familien-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen. Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Mehrere militärfreie

Leute

nicht unter 21 Jahren, auch

weibliche Kräfte,

als **Straßenbahnwagenführer sofort gesucht.**

Kriegsinvaliden werden bevorzugt.

Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G.

Emser Wasser

Gebrüder Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Möbel u. Instrumente-Reparatur
aufpoliert u. mattiert in und außer dem Hause
F. Junkermann,
Paderborn, Fürstenbergstr. 88

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.65
mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders. Kleinv. 3 Pfg. 2.50
100 „ „ „ 4,2 „ 3.20
100 „ „ „ 6,2 „ 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstrasse 24.

Tägl. frischen Kopfsalat Gurken u. Spinat billigst
W. Schäfer Nachf.,
Wasserkunst 12.

2000-3000 Mark
auf gutes Grundstück (Hypothek) zu angemessenen Zinsen zu leihen gesucht.
Angebote unter Z. 330 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftig.
H. Koch,
An der warmen Pader 7.

Junges Mädchen
f. leichte Hausarbeit gesucht.
Frau H. Koch,
An der warmen Pader 7.

Suche auf sofort ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen,

welches auch mit Vieh umzugehen weiß, und ein sauberes, angelerntes

Hausmädchen.
F. Dr. Rentzing,
Niedermarsberg.